

ANLAGE: ORDENSPRÄTENDENTEN
VERLEIHUNG DES VERDIENSTORDENS DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG 2016

Aßfalg, Winfried

Riedlingen

Mit Winfried Aßfalg wird ein Riedlinger Urgestein geehrt. Mit Herzblut widmet er sich seit Jahrzehnten der Erforschung der Geschichte seiner oberschwäbischen Heimatstadt und dem Erhalt des kulturhistorischen Erbes. Mit wissenschaftlich fundierten Einblicken in die Stadtgeschichte und Erkenntnissen über das Leben und die Leistungen der Altvorderen in Wort und Schrift ermöglicht er einen neuen Blick auf das Altbekannte. In seinem preisgekrönten Buch „Strafen und heilen. Scharfrichter, Bader und Hebammen“ beleuchtet er detailliert die Rechts- und Sozialgeschichte Riedlingens. Längst vergessene lokale Künstler brachte er wieder ins Licht der Öffentlichkeit. Aßfalg stand bereit, als 1998 der Verein für Altertumskunde und Heimatpflege zu neuem Leben erweckt wurde. Als Vorsitzender bespielt er mit seinem Team das Städtische Museum und die Galerie im Hospital zum Heiligen Geist. Er hat Biografien bedeutender Riedlinger erstellt und ist ein profunder Kenner der örtlichen Fasnacht. Winfried Aßfalg ist es zu verdanken, dass das Passionsfresko in St. Georg, ein kunsthistorisches Juwel, der Nachwelt erhalten bleibt.

Bamberg, Prof. Dr. Michael

Tübingen

Aus Westfalen stammend, kam Prof. Michael Bamberg vor fast 30 Jahren ins Schwabenland nach Tübingen. Als Leitender Ärztlicher Direktor des Uniklinikums sowie Vorsitzender des Klinikumvorstands hat er die Tübinger Klinik zu einer der führenden Unikliniken Deutschlands gemacht. Als Radioonkologe und Strahlentherapeut ist Prof. Bamberg eine Koryphäe. Wegweisendes hatte er auch als Vorsitzender des Krebsverbandes Baden-Württemberg und seit acht Jahren als Vorsitzender der Deutschen Krebsstiftung geschaffen. Ob Information, Beratung oder Betreuung – er ist seit 20 Jahren landauf, landab unterwegs: Kongresse und Symposien stehen ebenso auf dem Programm wie Besuche bei Selbsthilfegruppen. Erstklassige onkologische Versorgungsstrukturen, interdisziplinäres Denken und Handeln, Kooperation, Qualitätssicherung, Leitlinien für die Onkologie – all das hat er nachhaltig geprägt und dafür stehen die drei universitären Krebszentren des Landes. Prof. Bamberg hat sich in herausragender Weise um die Krebsforschung und -therapie verdient gemacht. Und neben der Medizin gibt es noch seine Leidenschaft für die Politik: als langjähriges CDU-Kreistagsmitglied engagiert er sich auch noch in diesem Bereich. Prof. Michael Bamberg hat für Tübingen und summa summarum für den Medizinstandort Baden-Württemberg herausragendes geleistet.

Bauer, Emilie

Stuttgart

Mit Emilie Bauer steht eine Frau im Mittelpunkt, deren Lebensleistung größte Hochachtung verdient. Nach einer Umsiedlung aus Bessarabien, der heutigen Ukraine, in das damalige Deutsche Reich wurde sie gegen Ende des Zweiten Weltkrieges schwer vom Schicksal getroffen. Der Ehemann war als Soldat eingezogen und Bauer

war daher mit ihren beiden kleinen Kindern, dem zweieinhalbjährigen Sohn und dem sechs Monate alten Töchterchen, auf sich gestellt. Als die russische Front immer näher rückte, flüchtete Bauer mit ihren beiden Kindern. Auf der über drei Wochen dauernden Flucht erkrankten beide Kinder an einer lebensbedrohlichen Hirnhautentzündung. Trotz der widrigen Verhältnisse während der Flucht, ohne ärztliche Behandlung oder Medikamente, überlebten beide Kinder. Als Folge der schweren Erkrankung ist der Sohn seitdem schwer behindert. Nahezu ihr ganzes Leben, seit nunmehr über 70 Jahren, pflegte Bauer ihren Sohn zu Hause – alleine, denn ihr Ehemann starb bereits wenige Jahre nach dem Krieg. Dazu erhält sie keine fremde Hilfe oder staatliche Unterstützung. Die treusorgende und aufopferungsvolle Pflege, mit der sich Frau Bauer um ihren Sohn kümmert, ist beispielhaft. Ihre Güte, Herzenswärme und Verlässlichkeit, aber auch ihre Fröhlichkeit, die sich Emilie Bauer trotz ihres entbehrensreichen und schweren Lebens erhalten hat, sind ein Vorbild für unser Gemeinwesen und ein leuchtendes Beispiel praktizierter Nächstenliebe.

Demir, Daniyel

Walldorf

Daniyel Demir setzt sich seit 20 Jahren mit Leib und Seele für Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund ein. Die Keimzelle seines Engagements war der Aramäische Kultur- und Sportverein Mor Gabriel in Kirchartd, dessen Vorstand er angehörte. Nicht nur in Baden-Württemberg, sondern auch bundesweit leistet er intensive Aufklärungs- und Integrationsarbeit und ist ein guter Ratgeber für Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak. Zunächst als Generalsekretär und seit sechs Jahren als Bundesvorsitzender des Bundesverbands der Aramäer in Deutschland mit Sitz in Heidelberg hat er vieles auf einen guten Weg gebracht. Die Themen Integration und Menschenrechte liegen ihm am Herzen. Beachtlich ist sein Engagement auch auf Podien und insbesondere bei Vorträgen in Schulklassen. Demir weckt Verständnis, sensibilisiert und unterstützt eine hervorragende Willkommenskultur. In ganz Deutschland besucht er aramäische Familien und unterstützt bei behördlichen und rechtlichen Fragen. Demir hilft aber auch bei Familienzusammenführungen und schafft so beste Voraussetzungen, dass sich die Menschen in ihrer neuen, noch fremden Heimat wohlfühlen können. Damit gelingt es Daniyel Demir stets, Mut und Zuversicht zu schenken und zu einer besseren Zukunft beizutragen.

Eichenhofer, Christiane

Lorch

Die „Tour Ginkgo“ rollt für kranke Kinder, und das seit 1992 mit überwältigendem Erfolg. „Nicht aufgeben!“ lautet Christiane Eichenhofers Lebensmotto, der Gründerin und Vorsitzenden der gleichnamigen Stiftung. Selbst als Kind an Leukämie erkrankt, engagiert sie sich für schwerstkranke junge Patienten. Über 3,5 Mio. Euro für Kliniken, Reha-Einrichtungen und Elternvereine kamen bisher zusammen. Ein mediales Ereignis ist jedes Jahr die dreitägige Radtour – und zugleich ein riesiger logistischer Kraftakt. Wer angefragt wird, kann eigentlich nicht nein sagen. Promis in großer Zahl radeln für den guten Zweck. Überzeugend in der Sache gewinnt sie die Partner auf der Route: Gemeinden, Schulen, Kindergärten, Firmen und Vereine. Inzwischen ist ihre Stiftung im gesamten süddeutschen Raum aktiv. Ein großer Anreiz für die Spender: Das Geld bleibt in der Region. Es ist eine gute Wahl, dass für die Tour 2016 die Schwarzwälder Katharinenhöhe im Fokus steht. Hier können sich krebs- und herz-

krankte Kinder zusammen mit ihren Familien erholen. Eichenhofer gibt Menschen, deren Leben aus dem Takt geraten ist, wieder Halt und Zuversicht und hilft dabei, eine neue Balance zu finden. Christiane Eichenhofer macht den Menschen Mut und spendet Hoffnung auf dem beschwerlichen Weg, der vor ihnen liegt.

Gönner, Ivo

Ulm

Es ist erst wenige Wochen her, dass sich Ivo Gönner mit einem „Adeé und auf Wiedersehen“ verabschiedet hat. Er war einer der dienstältesten Oberbürgermeister Deutschlands. Fast ein Vierteljahrhundert bestimmte er die Geschicke und die Entwicklung Ulms. Gönner war geradlinig, gesellig, volksnah und auch vom politischen Gegner hochgeschätzt. Er gab Ulm ein sympathisches Gesicht. Stets in der kommunalen Selbstverwaltung verankert und Hand in Hand mit der Bürgerschaft, entwickelte er die Stadt weiter. Wegweisend war auch sein Engagement bei der Flüchtlingshilfe und der Ulmer Bürger Stiftung. Weit über Ulm hinaus wirkte er als Präsident des Städtetags Baden-Württemberg, im Präsidium des Deutschen Städtetags und als Präsident des Verbands kommunaler Unternehmen sowie bei der unter seiner Führung entstandenen Donauraumstrategie. Ivo Gönner ist ein Netzwerker par excellence und bündelt all die Merkmale, die eine gut funktionierende Demokratie braucht.

Hamberger, Norbert

Neudenaun

Norbert Hamberger engagiert sich seit 1986 ehrenamtlich für das ostafrikanische Tansania. Er hat früh erkannt, dass aus entwicklungspolitischer Sicht Wasserprojekte besonders wertvoll sind. Und so ist Hamberger regelmäßig nach Tansania gereist, um vor Ort Brunnen zu bauen, Wasserleitungen zu verlegen, landwirtschaftliche Maschinen zu überholen und den Menschen dort das entsprechende Fachwissen zu vermitteln. In den vergangenen drei Jahrzehnten war er rund 15 Mal für mehrere Monate in Tansania, um Bauarbeiten zu planen und zusammen mit einheimischen Helfern auszuführen. Besonders angetan hat es ihm die hilfreiche Arbeit der Katholischen Ordensgemeinschaft „Kwamndolwa Sisters“, die zahlreiche Einrichtungen wie Kindergärten, Hauswirtschaftsschulen, Krankenhäuser und landwirtschaftliche Projekte betreibt. Rund 100 Container mit Hilfsgütern, u. a. landwirtschaftliche Geräte, Krankenhausbetten oder ein Stromgenerator, hat er gesammelt und auf den Weg gebracht. Es gibt ein tansanisches Sprichwort: „Antworte dem, der dich ruft.“ Norbert Hamberger hat sich rufen lassen – und eindrucksvoll geantwortet.

Hoffmann, Dr. Claus Dieter

Stuttgart

Für Dr. Claus Dieter Hoffmann, bis 2002 in der Geschäftsführung von Bosch tätig, sind beruflicher Erfolg und gesellschaftliche Verantwortung untrennbar verbunden. Warum sollen ehemalige Top-Führungskräfte ihr Wissen, ihren internationalen Erfahrungsschatz und ihre Beziehungen nicht für andere gewinnbringend einsetzen? Dafür steht die von ihm gegründete H+H Senior Advisors GmbH ebenso wie sein herausragendes Engagement bei der EnBW Energie Baden-Württemberg AG. Hochpro-

fessionell, mit Besonnenheit und unternehmerischer Weitsicht agiert Hoffmann als Vorsitzender des Aufsichtsrates, wenn es um wegweisende energiepolitische Entscheidungen geht. Kompetent und zuverlässig agiert Hoffmann auch als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Direktbank ING-DiBa AG und als ehrenamtlicher Stiftungsratsvorsitzender der Stuttgarter Charlottenklinik. Seine langjährige Japanerfahrung ließ er konsequent in seine Arbeit im Stiftungsrat des Japanisch-Deutschen Zentrums in Berlin einfließen. Außerdem warf Hoffmann seine ganze Persönlichkeit bei den Freunden der Universität Stuttgart in die Waagschale, für mehr Internationalität, für einen intensiveren Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und die Stärkung des Forschungsstandorts Stuttgart. Die Landeshauptstadt Stuttgart sowie ganz Baden-Württemberg profitieren von Dr. Claus Dieter Hoffmanns großem persönlichem Engagement.

Jeggle, Elisabeth

Biberach an der Riß

Elisabeth Jeggle war über 15 Jahre Europaabgeordnete für die CDU. Als gelernte Hauswirtschafterin und Bäuerin im landwirtschaftlichen Betrieb ihres Mannes ist sie eine zupackende Frau, die auch in Brüssel und Straßburg wusste, wovon sie redete. Die Themen Landwirtschaft, ländlicher Raum, aber auch Menschenrechte und Tierschutz, Auswärtige Angelegenheiten sowie die Aufgabe als stellvertretende Vorsitzende der Delegation für die Beziehungen zu Kanada prägten ihre Arbeit. Sie engagierte sich auch als Mitglied des Vorstands der EVP-ED-Fraktion und vertrat als stellvertretende Vorsitzende die Arbeit der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament. Jeggle ist aber nicht nur in Europa zu Hause. Ganz im Gegenteil, sie ist fest in ihrer Heimat verankert – ob als ehemalige stellvertretende Bezirksvorsitzende der CDU Württemberg-Hohenzollern oder als Mitglied des Biberacher Gemeinderats und Kreistags. Neben der Politik ist Frau Jeggle seit 15 Jahren Stiftungsratsvorsitzende der Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Ihr ehrenamtliches Engagement bei den Landfrauen, beim Obst- und Gartenbauverein Staf-flangen und im Förderverein Schwäbischer Dialekt rundet Elisabeth Jeggles breites Wirken für die ländliche Region ab.

Joly, Prof. Jean-Baptiste

Stuttgart

Professor Jean-Baptiste Joly, seit 1989 Direktor und künstlerischer Leiter der Stiftung Akademie Schloss Solitude, führt mit leichter Hand Regie beim künstlerischen und wissenschaftlichen Austausch über alle Disziplinen hinweg. Selbst Grenzgänger zwischen der französischen und deutschen Kultur, befördert er den internationalen Austausch junger Kreativer. Kunst, Design und Architektur, Musik und Film, Wirtschaft und Wissenschaft, Literatur und Schriftstellerei pflegen an diesem einzigartigen Ort den Dialog, den Diskurs. Das barocke Ensemble ist dabei Bühne und Rückzugsort für die Stipendiaten. Prof. Jolys Konzept, durch eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungseinrichtungen die Basis für diese Art der Künstlerförderung zu schaffen, ist voll aufgegangen. Unspektakulär, aber mit großer Stetigkeit hat Prof. Joly der künstlerischen Kreativität in einer Region, die vor allem für große Ingenieurleistungen steht, einen festen Platz verschafft, gewissermaßen auf den Höhen Stutt-

garts eine „schwäbische Villa Massimo“ etabliert. Prof. Jean-Baptiste Joly hat die herausragende Stellung der Akademie geprägt und gefestigt.

Khedira, Sami

Fellbach

Als Kind mit tunesischen Wurzeln begann Sami Khedira seine Fußballkarriere in der Kinderstube des VfB Stuttgart. Heute ist er ein Fußballer mit internationalem Ruf und als Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft ein Vorbild für gelungene Integration. Besonders am Herzen liegen ihm benachteiligte Kinder und Jugendliche, deren Lebenssituation Sami Khedira durch die Gründung der Sami-Khedira-Stiftung und sein Engagement in vielen anderen Projekten verbessern möchte.

Kizilhan, Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan

Villingen-Schwenningen

Im letzten Jahr konnte das Land Baden-Württemberg erfolgreich viele Menschen in Not retten. 3.000 Kilometer entfernt, dort wo der IS täglich wütet, war es dem Projekt „Sonderkontingent für besonders schutzbedürftige Frauen und Kinder aus dem Nordirak“ mit Prof. Jan Ilhan Kizilhan gelungen, 1.100 Menschen in zu Sicherheit bringen. Das Ziel, traumatisierte Frauen und Kinder nach Deutschland zu holen und vom Terror und seinen Folgen zu befreien, konnte die Projektgruppe nur gemeinsam mit dem Freiburger Psychologen und Professor der Dualen Hochschule Villingen-Schwenningen Prof. Kizilhan erreichen. Seine Gutachten spielten für die Entscheidung zur Aufnahme der Frauen und Kinder eine große, oft entscheidende Rolle und Prof. Kizilhan war sich dieser Verantwortung stets bewusst. Auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Projektgruppe stand Prof. Jan Ilhan Kizilhan zur Seite und schulte zusätzlich Sozialbetreuerinnen und Dolmetscherinnen in mehreren Städten und Kreisen, die Frauen und Kinder des Sonderkontingents bei sich aufnahmen.

Marguerre, Wolfgang

Heidelberg

Wolfgang Marguerre überzeugt mit seinem uneigennützigem Engagement als Mäzen und Förderer der Wissenschaft, Kultur und Bildung. Seit vielen Jahren vereint er unternehmerischen Erfolg mit außergewöhnlichem gesellschaftlichem Wirken. Ohne seine Großzügigkeit wäre die Sanierung des Heidelberger Theaters und somit der Erhalt dieser renommierten Kultureinrichtung ebenso wenig möglich gewesen wie die Ausstattung der Universität Heidelberg. Forschung und Lehre – beispielsweise die Ärzteausbildung des Uniklinikums Heidelberg – profitierten von seinem herausragenden Engagement. Neben all dem hat Marguerre auch bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise in Heidelberg vorbildlich gehandelt. So hat er auch für die Flüchtlingsbetreuung und die Integration erhebliche Mittel aus seinem Privatvermögen zur Verfügung gestellt. Das zeigt, dass er ein großes Herz hat und viel dafür tut, dass die Willkommenskultur durch nachhaltige kostenintensive Projekte auch ein tragfähiges Fundament erhält. Mit einem Maßnahmenpaket im Bereich Spracherwerb, Schul- und Berufsausbildung können hoffentlich schon bald erste Erfolge für eine soziale Teilhabe ermöglicht werden. Wolfgang Marguerres Großherzigkeit ist Gabe und Geschenk zugleich.

Maßen, Karin

Rheinfelden

Tempus fugit, „Die Zeit flieht“, macht in der Region Lörrach junges Theater für junge Leute. Herz und Motor ist seit 20 Jahren Karin Maßen. Sie inszeniert seit ihrem 24. Lebensjahr und steht auch selbst auf der Bühne. Tempus fugit hat mehr als 150 Aktive, vor und hinter der Bühne, vom Grundschüler bis zur Seniorin, dazu ausgebildete Theaterleute. Nachwuchssorgen kennt Tempus fugit nicht. Was geboten wird, ist weit mehr als ambitioniertes Schul- und Jugendtheater. Der Funke springt über, wenn Maßen authentische Stücke auf die Bühne bringt, wenn sie mit theaterpädagogischen Projekten die Lebenswelt ihres Publikums erreicht. „Nur Mut“, ist eines dieser Stücke, das die bevorstehende Berufswahl thematisiert. Es sind die Projekte zur Gewalt- und Suchtprävention, zur Sprachförderung oder auch das vorbildliche Kooperationsmodell Schule/Theater, die Maßen und ihre Gruppe auszeichnen. Kulturelle Bildungsarbeit zu leisten ist für Maßen Auftrag und Programm. Tempus fugit war vom ersten Tag an ihr Werk und ihre Idee. Mit Energie, Kreativität, ungeheurem Charisma und an Selbstaufopferung grenzendem Engagement wurde daraus Schritt für Schritt ein ambitioniertes Kulturprojekt mit bundesweitem Renommee. Karin Maßen widmet sich mit Leidenschaft und Begeisterung ihrer Truppe, stellt dabei alle persönlichen Interessen zurück und leitet das Theater mit vorbildlichem Einsatz und dies sogar ehrenamtlich.

Rastätter, Renate

Karlsruhe

Renate Rastätter kann auf viele ebenso arbeitsreiche wie fruchtbare Jahre in der Politik und in einer Vielzahl anderer ehrenamtlicher Aufgaben zurückblicken: Sie war und ist Stadträtin in Karlsruhe, sie war drei Wahlperioden lang Grünen-Abgeordnete des Landtags – davon mehrere Jahre stellvertretende Fraktionsvorsitzende – und sie gehört zu den Grünen-Mitgliedern der ersten Stunde. In der Bildungspolitik lagen und liegen ihr die Unterstützung, Begleitung und Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Lernentwicklung und ihrer sozialen Entwicklung am Herzen: sei es als engagierte Realschullehrerin, Mitglied im Schulausschuss des Landtags und im Kuratorium der Landeszentrale für politische Bildung oder als stellvertretende Vorsitzende des Hochschulrates der PH Karlsruhe und Vorstandsmitglied im Landesschulbeirat. Als Mitglied des Beirates der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V. widmet Rastätter sich Fragen der frühkindlichen Erziehung und der schulischen Inklusion behinderter Kinder. Im Tierschutz lautet ihr Leitmotiv „Eine zivilisierte Gesellschaft zeichnet sich nicht zuletzt dadurch aus, wie sie mit den Tieren umgeht“. Diesem Gedanken folgend setzt Renate Rastätter sich seit vielen Jahren kompetent und überzeugend im Landesbeirat für Tierschutz für das Wohl der Tiere ein.

Röthemeyer, Gabriele

Windeby

Es war ein Glücksfall für Baden-Württemberg, dass Gabriele Röthemeyer im Jahr 1995 die Geschäftsführung der damals neu gegründeten Medien- und Filmgesell-

schaft Baden-Württemberg übernommen hat und bis Ende 2013 innehatte. Vom filmischen „Entwicklungsland“ hat sich Baden-Württemberg zu einem anerkannten Film- und Produktionsstandort entwickelt, der vor allem für seine künstlerisch anspruchsvollen Filme und für die Bereiche Animation und visuelle Effekte einen bundesweit glänzenden Ruf genießt. Mit viel Herzblut und Durchsetzungsfähigkeit, hoher Sachkompetenz und einem sicheren Gespür für gute Stoffe hat Röthemeyer diese Entwicklung ganz maßgeblich geprägt und mitgestaltet. Die MFG Filmförderung ist unter ihrer Führung zu einem unersetzlichen Dienstleister und Partner der hiesigen Filmschaffenden und Sender geworden. In zahlreichen nationalen und internationalen Filmgremien und Verbänden war sie eine gefragte Stimme. Besonders stark hat Gabriele Röthemeyer sich für die Pflege der deutsch-französischen Beziehungen eingesetzt – ob im Rahmen der Vier Motoren oder dem Verleihförderpreis, der französischen Filmen hilft, den Weg in deutsche Kinos zu finden.

Schmieder, Dr. Dagmar

Konstanz

Dr. Dagmar Schmieder hat sich als erfolgreiche Unternehmerin in vielfältiger Weise um das Gemeinwohl verdient gemacht. Seit 1986 liegt die unternehmerische Leitung der Kliniken Schmieder, die auch international einen ausgezeichneten Ruf haben, in ihren Händen. Durch Dr. Schmieder ist aus dem ehemaligen Familienunternehmen heute das größte und europaweit führende Neurologische Fachkrankenhaus geworden. Die gründlich durchdachte Konzeption der Schmieder-Kliniken, zu denen mittlerweile sechs neurologische Reha-Kliniken gehören, hat entscheidend dazu beigetragen, dass das Land Baden-Württemberg über eine engmaschige Versorgungsstruktur für neurologisch erkrankte Menschen verfügt. Ihr Engagement ist vielfältig: Dr. Schmieder unterstützt Selbsthilfegruppen und Vereine, die gemeinnützige Stiftung Schmieder fördert Wissenschaft und Forschung und der Stiftung-Schmieder-Preis geht jährlich an Forscher auf dem Gebiet der Neurologischen Rehabilitation. Auch der kontinuierliche Ausbau der Versorgungsstrukturen neurologischer Rehabilitation im Rhein-Neckar-Raum und im Großraum Stuttgart, die Patenschaft für den Aufbau einer Rehabilitationsklinik bei Leipzig und die Gründung des Lurija Instituts für Rehabilitationswissenschaften und Gesundheitsforschung an der Universität Konstanz lagen in Dr. Schmieders Händen. Als Vorreiter in der neurologischen Rehabilitation ist Dr. Dagmar Schmieder ein Hoffnungsschimmer für unzählige schwerkranke Menschen.

Schrimm, Kurt

Bondorf

Kurt Schrimm wird wie kein anderer mit der Aufdeckung von NS-Verbrechen in Verbindung gebracht. 15 Jahre lang – bis Oktober 2015 – leitete er die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen. Für ihn war es eine juristische und eine moralische Verpflichtung, das letzte noch Mögliche zu tun, um die NS-Schergen für ihre Taten zu bestrafen. Schrimm hatte sich bereits lange bevor er Leiter der Zentralen Stelle wurde umfassend der Leidensgeschichte der Opfer gewidmet. Er reiste zu Recherchen und Zeugenvernehmungen um die halbe Welt und hat sich durch seinen Einsatz und die ihm eigene Souveränität größte Achtung erworben. Aufgrund seiner hartnäckigen, aus-

dauernden und kreativen Vorarbeiten konnten Josef Schwammberger und John Demjanjuk letztendlich verurteilt werden. Es ist Schrimms Verdienst, dass die Ermittlungen gegen NS-Verbrecher eine völlig neue Dynamik bekommen haben. Als Leiter der Zentralen Stelle setzte er ein Signal dafür, dass derjenige, der ein Kriegsverbrechen begangen hat, damit rechnen muss, ein Leben lang zur Rechenschaft gezogen zu werden. Kurt Schrimm hat einen ganz wesentlichen Beitrag zum herausragenden Ruf der Ludwigsburger Zentralstelle und zur Aufarbeitung der deutschen Geschichte geleistet.

Schröder, Hermann

Dossenheim

„Retten, Löschen, Bergen, Schützen“ – das Leitmotiv der Feuerwehren begleitet Hermann Schröder seit über vier Jahrzehnten. Seit 1983 im Landesdienst, leitete er zwölf Jahre lang die Landesfeuerweherschule und war ab 2005 als Landesbranddirektor der ranghöchste Feuerwehrmann im Land. Seit 2015 leitet er im Innenministerium die Abteilung „Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement“. Seine fachliche Kompetenz, seine Freude am Beruf und am Umgang mit anderen Menschen zeichnen Schröder aus. Diese Eigenschaften und seine außerordentlichen Fähigkeiten bei der Bewältigung von krisenhaften Lagen stellten Schröder Mitte 2014 vor eine neue Herausforderung: Im Zuge der Flüchtlingskrise machte er modellhafte Vorschläge zu dessen Bewältigung. Als Leiter eines 40-köpfigen Stabs war er mit geradezu übermenschlicher Energie bestrebt, oftmals binnen weniger Stunden Unterkünfte für neu ankommende Flüchtlinge zu organisieren und den Einsatz von Helfern zu koordinieren. Sein tatkräftiges Handeln und sein organisatorisches Geschick trugen wesentlich dazu bei, dass die Flüchtlingsaufnahme im Land in geordneten Bahnen verläuft. Hermann Schröder hat sich mit vorbildlichem Einsatz in ganz besonderer Weise mit staatsbürgerlicher Mitverantwortung um das Gemeinwohl verdient gemacht.

Vetter, Hans-Jörg

Königstein

Mit Hans-Jörg Vetter wird ein äußerst profilierter Banker geehrt, der bei verschiedensten Geldinstituten deutschlandweit tätig war. Vetter ist weithin als Sanierungsexperte bekannt. Mitten in der Finanzkrise 2009 kam er nach Stuttgart, um die Funktion des Vorstandsvorsitzenden der Landesbank Baden-Württemberg, der LBBW, zu übernehmen. Die LBBW war seit ihrer Fusion 1999 lange Zeit die größte und profitabelste Landesbank mit den Schwerpunkten vermögende Privatkunden, Mittelstandsfirmen und Kapitalmarkt. 2008 war die Bank jedoch schwer angeschlagen. Als neuer Vorstandsvorsitzender waren Veters Sanierungsqualitäten gefragt. Durch den konsequenten Abbau risikobehafteter Altlasten, die Trennung von Beteiligungen, die Straffung des Auslandsnetzes und die Reduzierung der Bilanzsumme hat er die LBBW nicht nur durch eine Krise geführt, sondern sie auch zukunftsfest aufgestellt. Noch in diesem Jahr verlässt er die Landesbank Baden-Württemberg und wird sich anderen Dingen zuwenden. Hans-Jörg Vetter hinterlässt ein gut bestelltes Haus, die LBBW ist aufgrund seines Verdienstes grundsolide aufgestellt.

Wieler, Jossi

Stuttgart

Josef „Jossi“ Wieler – einer der renommiertesten Regisseure des Musik- und Sprechtheaters und seit 2011 Intendant der Staatsoper Stuttgart – verleiht der Stuttgarter Bühne ein unverwechselbares Profil, national wie international. Mit höchsten künstlerischen Maßstäben trägt er zu der einzigartigen Qualität und Vielfalt der hiesigen Theaterlandschaft bei. Seine erste Operninszenierung, Mozarts „Clemenza di Tito“ 1994 in Stuttgart, markierte zugleich den Beginn einer intensiven Zusammenarbeit. Auch in Berlin, Salzburg und San Francisco begeisterte er das Publikum. Mit der Übernahme der Intendanz in Stuttgart schwor er – zumindest bis vor kurzem – „allen Verführungen von außen“ ab. Er, der zuweilen fast rastlose „Schaffer“, die herausragende Künstlerpersönlichkeit, der Teamplayer und Perfektionist, bescherte dem Stuttgarter Haus Premieren und Uraufführungen, die Operngeschichte geschrieben haben: berührend, oft psychologisierend, die Tiefen der menschlichen Seele erforschend. Man ist gespannt auf Jossi Wielers weitere Arbeit in Stuttgart, in der „besten Theaterstadt, die man sich als Intendant und Regisseur nur wünschen kann“, wie er in einem Interview sagte.

Wörz, Hannelore

Güglingen

„Weiblich, ländlich, innovativ“ – Hannelore Wörz ist seit über drei Jahrzehnten die Botschafterin der LandFrauen schlechthin. Bis vor wenigen Tagen vertrat sie als Präsidentin des LandFrauenverbandes Württemberg-Baden vehement die Interessen der Bäuerinnen und Frauen im ländlichen Raum. Auch beim Deutschen LandFrauenverband gab sie den über 500.000 Mitgliedern als 1. Vizepräsidentin eine Stimme. Sie kämpft für gute Rahmenbedingungen und entwickelt kontinuierlich neue Ideen, um die LandFrauen für die Zukunft fit zu machen. Eines ihrer zentralen Projekte ist der Aufbau von vier regionalen Netzwerken zur Förderung der Chancengleichheit. Ihre Agenda spiegelt die Vielfalt des ländlichen Alltags wider: Hauswirtschaft, Ernährung, Gesundheit, aber auch Verbraucherpolitik und Bildung. Hier geht es um die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen. Wörz unterstützt Kampagnen gegen Gentechnik und für faire Schokolade und die Gsälzaktion bei „Weihnachtsmann & Co“. Über Grenzen hinweg arbeitet Hannelore Wörz mit Frauengruppen zusammen und brachte zum Beispiel ein Bienenprojekt in Kenia auf den Weg.